



Eine Sonderveröffentlichung der
Rems-Zeitung

Foto: hs



Nur wenige Städte im Land können eine so faszinierende Geschichte erzählen wie Lorch. Beginnend bereits in der Römerzeit geht es über die Stauferepoche in eine blühende Neuzeit hinein. Bürger und Besucher schätzen heute die moderne und lebenswerte Stadt mit beschaulichen Teilorten und interessanten Persönlichkeiten.



Wir sind Handel und Gewerbe Menschen und ihre Geschichten **Lorch**

Zielstrebig und sehr zuverlässig

Bürgermeister Karl Bühler stellt seinen Lorchern ein sehr gutes Zeugnis aus

Es gibt viele gute Argumente, warum Menschen eine Wohnung oder einen Bauplatz in Lorch suchen. „Die sehr gute Verkehrsanbindung, eine Infrastruktur, die so gut wie keine Wünsche offen lässt, sowie die vielseitigen Angebote in den Kindergärten und Schulen sind Pfunde, mit denen die Stadt Lorch wuchern kann“, macht Bürgermeister Karl Bühler deutlich. Entsprechend ist die Zahl der Einwohner entgegen der allgemeinen demographischen Entwicklung gestiegen; und die Klosterstadt ist mit zirka 11 000 Einwohnern nach Gmünd die größte Kommune im Gmünder Raum. Die zwar kontinuierliche, aber immer sehr maßvolle Erschließung von Baugebieten hat dazu geführt, dass immer wieder junge Familien hinzukamen und die Altersstruktur eine gute Durchmischung aufweist. Weil Lorch seit Jahrzehnten als Wohnort sehr attraktiv ist und Bauland

immer nur beschränkt zur Verfügung stand, sind auch gebrauchte Immobilien begehrt – mit der Folge, dass es keine Probleme mit dem Leerstand von Häusern gibt. Auch die Integration von Neubürgern funktioniert laut Karl Bühler in Lorch sehr gut. „Wer nach Lorch zieht und Anschluss an einen Verein sucht, wird mit offenen Armen aufgenommen“, betont der Schultes – obwohl ihm natürlich bewusst ist, dass der typische Lorchler auf den ersten Blick eher etwas zurückhaltend wirkt. „Das ist wohl eine logische Konsequenz aus der evangelisch-pietistischen Prägung über Jahrhunderte hinweg“, vermutet Bühler. Dies sei aber nur ein oberflächlicher Eindruck, der schnell korrigiert wird, wenn man sich etwas näher kennt. Die Lorchler sind – das zeigt nicht zuletzt jedes Jahr der Löwenmarkt oder die Faschingszeit – sehr wohl auch ein geselliges Volk,



Lorch ist eine Stadt, in der man sich als Einwohner und als Besucher wohlfühlen kann. Dies unterstreicht Bürgermeister Karl Bühler. Foto: gbr

das auf seine Art zu feiern versteht. „Die Lorchler sind positiv denkende, grundehrliche und korrekte Leute“, sagt der Schultes über seine Bürger und nennt im gleichen Atemzug auch noch die Eigenschaften „herzlich“ und „zuverlässig“. Die Zielstrebigkeit ist ein weiterer Charakterzug der Bevölkerung in der Klos-

terstadt, und dies schlägt sich auch in der Kommunalpolitik nieder. Obwohl sehr viel investiert und viele Vorhaben in die Tat umgesetzt wurden, hat es Lorch geschafft, während der 22-jährigen Amtszeit von Bürgermeister Bühler ohne Neuverschuldung auszukommen. Im Hinblick auf die Remstalgartenschau wird es zwar

nicht möglich sein, den Stadtbau ohne Kredite zu finanzieren, aber diese Investition ist es laut Bürgermeister auch wert. „Die Lorchler werden stolz auf ihren Schillerplatz und die Gestaltung des Remsufers sein!“ Diese Gestaltung werde den urbanen Charakter von Lorch unterstreichen und Aufenthaltsqualität bieten. gbr

ENTDECKEN SIE LORCH –
BEI EINER GÄSTEFÜHRUNG 


Stadtlorch · Hauptstraße 19 · 73547 Lorch · Telefon 071 72/1801-19 · www.stadtlorch.de

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Lorch



Die Hospizarbeit hat immer Vorrang

Rainer Molt ist ehrenamtlich beim Hospizverein Lorch tätig und spielt auch gerne Theater beim ASV Lorch

Wenn Rainer Molt bei der Theaterprobe ohne große Emotionen seinen Text spricht und dabei keine Faxen oder Späße macht, dann wissen die anderen, wie sie dies einzuschätzen haben. Denn dass der Lorchler neben dem Theaterspielen beim Athletik-Sport-Verein ASV auch für den Hospizverein Lorch tätig ist, ist vielen bekannt. Die zwei ehrenamtlichen Tätigkeiten könnten unterschiedlicher nicht sein. Am Herzen liegt Molt beides. Finanziell unterstützt er den Hospizverein seit 20 Jahren. Mit der Entscheidung, den Vorsitz zu übernehmen, hat er es sich nicht einfach gemacht.

„Das habe ich mir gut überlegt“, erzählt der 58-Jährige. Seit drei Jahren nun ist er der Vorsitzende des Hospizvereins und nimmt nicht nur an allen Sitzungen teil, sondern steht auch in ständigem Kontakt mit den Sozialstationen, bereitet Gruppenabende vor, tauscht sich mit Pfarrern aus und führt auch Begleitungen durch. Von den 60 Mitgliedern des Hospizvereins sind es zwölf, die ehrenamtlich in der Hospizarbeit tätig sind und die oft – so wie Rainer Molt – nicht einfach zum Alltag übergehen können. Auch bei der Hospizarbeit wird manchesmal gelacht. Die Momente, in denen bei den Angehörigen Tränen fließen, überwiegen je-

doch. Im Grundschulalter machte Rainer Molt erstmals die Erfahrung mit dem Tod. Noch heute erinnert er sich genau daran, wie er seinen Urgroßvater – kurz nachdem dieser gestorben war – unbedingt nochmals sehen wollte. Unbeschwert, wie er damals war, war die Wahrnehmung natürlich eine andere. Einige Jahre später dann, als er gemeinsam mit dem Sozialdienst die Pflege des Großvaters übernahm, war das Gefühl ein anderes. Sechs Wochen lang dauerte die Begleitung an. Durch die große Vertrautheit, die schon zuvor bestand, war die emotionale Nähe von Beginn an eine andere. Bei der Hospizarbeit nun ist

vor allem eines wichtig: Stark sein und Distanz wahren. „Die Leute wollen eine Stütze haben“, erklärt Molt. Wie die Begleitung aussieht, das liegt allein an den Schwerstkranken und deren Angehörigen. Manchmal sind Worte hilfreich. Sehr oft machen Molt und die anderen Ehrenamtlichen aber auch die Erfahrung, dass es allein schon helfen kann, einfach nur die Hand zu halten. Minuten, manchmal auch Stunden. Und auch in der schweren Stunde des Todes wird keiner alleine gelassen. Sofern gewünscht, kommen die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hospizvereins auch dann. In Lorch lebt Molt seit Kindesbeinen. Dass man sich

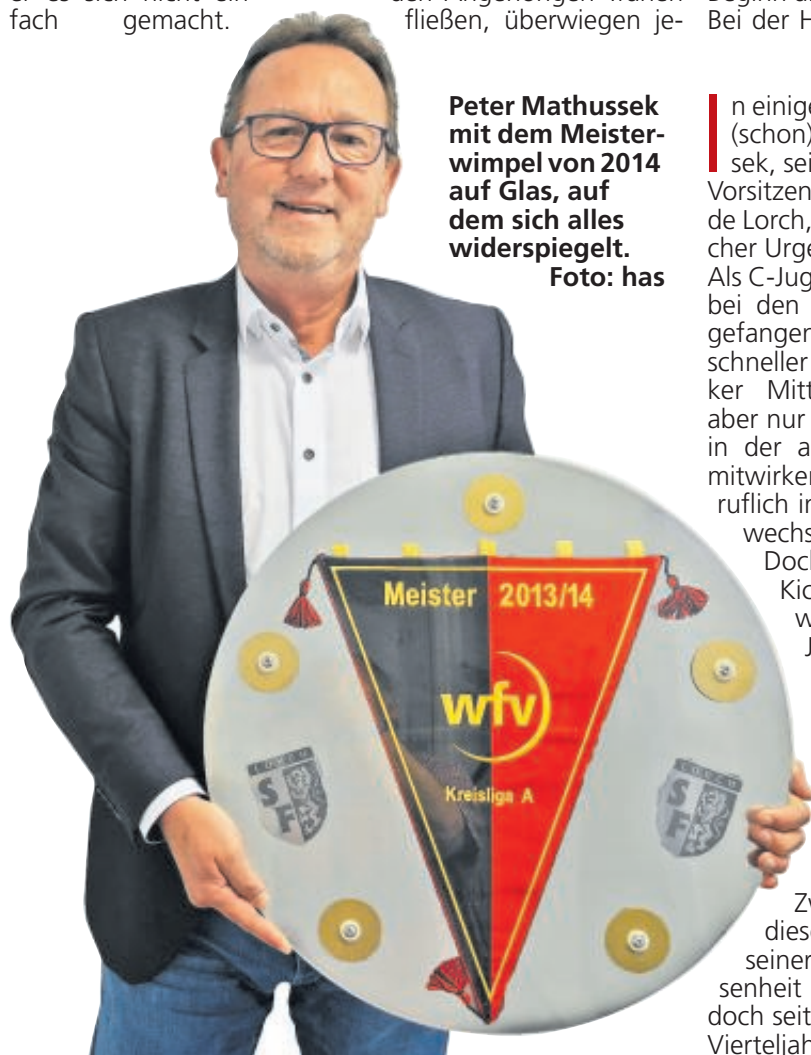
hier kennt und gegenseitig hilft, schätzt er. München, wo der gelernte Datenverarbeitungskaufmann kurze Zeit beruflich tätig war, sei nicht seine Welt gewesen. Die Verbundenheit des 58-Jährigen zu Lorch zeigt sich auch im Theaterspielen. „Ich wollte es schon immer mal ausprobieren“, erzählt er. Vor 13 Jahren dann hat er angefangen, am Seniorentheater in Gmünd zu spielen. Heute ist er regelmäßig bei den Theateraufführungen des ASV Lorch zu sehen. Was ihm gefällt, ist der Reiz, immer wieder in andere Rollen zu schlüpfen. So sehr das Theaterspielen Freude bereitet, manchmal geht das Vorsprechen bei den Proben ganz ohne Spä-



Hier, im großen Garten vor seinem Haus, tankt Rainer Molt viel Kraft. Foto: nb

Be und Faxen vonstatten. Und findet eine Nachtbegleitung für einen Schwerstkranken oder Sterbenden

statt, dann rücken die Theaterproben ganz in den Hintergrund. Die Hospizarbeit hat Vorrang. nb



Peter Mathussek mit dem Meisterwimpel von 2014 auf Glas, auf dem sich alles widerspiegelt. Foto: has

In einigen Monaten wird er (schon) 60: Peter Mathussek, seit nahezu 20 Jahren Vorsitzender der Sportfreunde Lorch, sozusagen ein Lorch-Urgestein.

Als C-Jugendfußballer hat er bei den Sportfreunden angefangen, war später ein schneller und kopfballstarker Mittelstürmer, konnte aber nur ein paar Jahre lang in der aktiven Mannschaft mitwirken, da er damals beruflich in den Schwarzwald wechselte.

Doch schon als aktiver Kicker hat er – damals war er gerade 17 Jahre alt – eine andere Aufgabe im Verein übernommen: Er wurde bei der Hauptversammlung als Stellvertreter Vorsitzender gewählt.

Zwar musste er auch dieses Amt während seiner beruflichen Abwesenheit wieder aufgeben, doch seit 1994, also fast ein Vierteljahrhundert, sitzt Pe-

Die ganze Familie zieht mit

Seit einem Vierteljahrhundert ist Peter Mathussek im Vorstandsgremium der Sportfreunde Lorch

ter Mathussek im Vorstandsgremium der Sportfreunde und seit 1999 ist er Vorsitzender des Vereins, der rund 400 Mitglieder hat. Mehr als die Hälfte davon sind Jugendliche, auf die man besonderen Wert legt. Diese sind nämlich auch der sportliche Unterbau für die aktive Fußballmannschaft, die seit 2014 wieder in der Bezirksliga spielt und in dieser Saison die beste Mannschaft aus dem Gmünder Raum geworden ist.

Als Peter Mathussek die Vereinsführung übernommen hat, war der Club eigentlich fast „pleite“, wie er heute sagt.

Unter seiner Leitung wurde der Verein neu organisiert, es wurden Sponsoren gefunden, das in den 60er-Jahren erbaute Vereinsheim war marode und wurde unter großem Aufwand not-

dürtig gerichtet. Nicht nur mit seiner Arbeitskraft, sondern auch finanziell hat Peter Mathussek dazu beigetragen, dass man das Haus weiterhin nutzen konnte. Ein „Unglücksfall“ im Jahr 2010 wurde eher zum Glücksfall, als Schäden an der Gasleitung auftauchten, das Vereinsheim beinahe im wahrsten Sinne des Wortes in die Luft flog und völlig abgerissen werden musste. Rechtzeitig zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 2011 wurde das neue Clubheim eingeweiht, energietechnisch und ausstattungsmäßig auf dem neuesten Stand. Für Mathussek das Highlight in seinem bisherigen Vereinsleben. „Aber ohne Unterstützung durch die Stadt und den Landessportbund hätten wir die Finanzierung nicht geschafft“, sagt Mathussek

und verweist darauf, dass man auch auf die Einnahmen aus der Bewirtung angewiesen sei. Weil aber ein Mann allein nicht viel bewegen kann, hat Peter Mathussek viele, viele Helfer und Mitstreiter im Verein, darunter auch seinen Sohn Dennis. Dieser ist seit fünf Jahren mehr oder weniger kommissarisch Jugendleiter, aber eigentlich ist er der gesamt-sportliche Leiter des Vereins. Überhaupt sieht Vater Peter die Basis seines Wirkens im Verein und in der Firma in der Familie. Im Unternehmen mit 15 Mitarbeiter/innen sind seine Frau Marina und sein Sohn Dennis fest integriert, Dennis hat jetzt sogar die Geschäftsführung übernommen. Firma und Verein immer unter einen Hut zu bringen war

vor allem in den Anfangsjahren nicht leicht, da der „Chef“ manchmal tagelang auch unterwegs war. Weil Peter Mathussek seit über 20 Jahren eine Großhandelsagentur mit dem Schwerpunkt Süßwaren betreibt, ist schon manchem in Lorch bei Veranstaltungen oder bei Kinderfesten ein „süßer Genuss“ zuteil geworden.

Obwohl die Zeit für den umtriebigen Geschäftsmann und Vereinsvorstand recht knapp bemessen ist, hat er seit über 30 Jahren noch ein weiteres Ehrenamt: Er ist Vorstand des Altersgenossenvereins 1958/59. Sportlich ist er nur noch beim Walking oder Wandern aktiv.

Bis zu seinem Unfall vor zwei Jahren hat er noch hin und wieder Tennis gespielt oder auch bei der AH mitgekickt.

„Guten Morgen Frau Gilg!“

Die beliebte Lehrerin und Grundschulleiterin kam schon 1956 von Wurmberg nach Lorch

Wenn man fast 40 Jahre lang als Lehrerin tätig gewesen ist, dann kann man auch einiges erzählen. Denkste! Können vielleicht ja, aber wollen nein! Jedenfalls nicht Anneliese Gilg, die im Jahr 1956 als junge Lehrerin von Wurmberg (in der Nähe von Mühlacker) in die damalige Volksschule nach Lorch gekommen war und im Jahr 1994 als Schulleiterin der Stauferschule in den Ruhestand gegangen ist. Tausende von jungen Menschen hat sie unterrichtet, aus dem einen oder anderen ist später „auch etwas geworden“, doch sie will auch heute noch nicht sagen, an wen sie sich gerne erinnert oder wer ihr vielleicht auch in unangenehmer Erinnerung geblieben ist. Moderner Datenschutz? So ist und war sie schon immer. Ob sie eine strenge Lehrerin war, haben wir sie gefragt und sie antwortet: „Da müssen Sie die Schüler fragen“ –

aber sie fügt noch ein „nein“ dazu und erinnert sich, dass sie schon einmal den einen oder anderen vor das Klassenzimmer stellen musste und auch Strafarbeiten aufgeben hat. Doch: „Heute ist das ja alles nicht mehr erlaubt!“

Denn die Zeiten haben sich in diesen Jahrzehnten grundsätzlich verändert. In der damaligen ersten Klasse waren die Kinder noch mit Schiefertafeln, Schieferstiften und einem Schwamm ausgestattet, danach durften oder mussten die Kinder mit der Feder schreiben und erst dann durfte man Bleistifte und später den Füllfederhalter verwenden. Das „Guten Morgen Frau Gilg“ (oder auch Frau Ziegele, wie sie früher geheißen hat) hat sie viele tausend Mal gehört, und manchmal war der Morgen für die Schüler gar nicht so gut, denn früher wurden die Kinder weder mit dem Bus oder erst recht nicht mit dem

Auto zur Schule gebracht. Anneliese Gilg erinnert sich, dass Kinder vom Klotzenhof, Schnellhöfle oder dem Beutental manchmal triefend nass zum Unterricht gekommen sind, weil es auf dem langen Schulweg (zwei bis drei Kilometer) unterwegs zu regnen begonnen hat. Heute unvorstellbar.

Auch die Schulzeiten waren damals anders. Der Samstag war normaler Schultag, selbst dann noch, als die Mütter und Väter an Samstagen schon nicht mehr arbeiten mussten.

Als Lehrerin standen bei ihr immer die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Sie hat aber auch viel Wert auf Dinge gelegt, die man heute oft nicht mehr so schätzt: Schöne Schrift, Fleiß, gute Rechtschreibung.

„Bei uns wurde früher jede Woche einmal ein Diktat geschrieben“, sagt sie, die selbst eine Handschrift wie „gemalt“ hat. Ihre Unterschrift auf Zeugnissen sind

so akkurat, dass man fast meinen könnte, die Schrift sei von einem Computer erstellt.

Der Fleiß ist eine Tugend, die sie besonders schätzt. Sie selbst hatte immer eine positive Lebenseinstellung. Deswegen hat sie an ihre gesamte Schulzeit, von der Grundschule (Volksschule) übers Gymnasium bis zum Referendariat und dann auch als ausgebildete Lehrerin, nur gute Erinnerungen und spricht von einer „schönen Zeit“.

Zum Beispiel auch von den paar Monaten, in denen sie in der Volksschule in Pfahlbronn aushelfen musste, oder aber von der Zeit, als sie Vertretung in der Gmünder Klösterleschule machen musste und dort eine vierte Klasse mit 52 Buben unterrichtete. Letztlich aber war der Schulort Lorch ihre Heimat. Aber auch dort fand der Unterricht an verschiedenen Orten statt. Zunächst in der



Eine Nachbildung eines Kalenders der Maya und daneben einen kleinen Kalender aus Sumatra hat Anneliese Gilg als Urlaubserinnerung mitgebracht. Foto: has

Schulstraße, dann im heutigen Bürgerhaus und schließlich wurde die Stauferschule gebaut, in der sie von 1983 bis zu ihrer Pensionierung 1994 Schulleiterin der Grundschule gewesen ist. Seitdem sind fast 25 Jahre vergangen. Langweilig ist es

ihr nie geworden. In ihrem Haus und Garten hat sie immer zu tun, sie liest viel und reist gerne und sie ist heute noch mit dem Auto zu ihren „Terminen“ unterwegs, von denen sie offenbar viele hat, denn als wir bei ihr angerufen haben, sagte sie, „ich

muss erst in meinen Termin-kalender schauen, wenn sie vorbeikommen können“. Allerdings fährt sie keine größeren Strecken mehr. Das ist ihr zu anstrengend. Ihre Reiseziele sind jedoch auf alle Erdteile der Welt verteilt. has

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Lorch



Die Stütze der Lorcher Kunstradfahrer

Bei Brigitte Wolfmaier sollte der Tag mehr als 24 Stunden haben: Voll berufstätig, fast jeden Abend Trainerin und Akkordeonspielerin

Schon viele Kinder und Jugendliche haben bei Brigitte Wolfmaier das Kunstradfahren gelernt. Foto: msi



Mit einer einfachen Frage begann vor vielen, vielen Jahren das zu schlagen, was man heute das Herz des Radfahrervereins Lorch nennt. „Brigitte, das wäre doch was für dich, magst du es nicht ausprobieren?“ Mit diesen Worten kam die damals siebenjährige Brigitte Wolfmaier – von ihrem Onkel und damaligen Trainer des Radfahrervereins aufgefordert – zum Kunstradfahren. 44 Jahre später ist „Biggi“, wie die Jugendlichen sie nennen, in gewisser Weise das Herzstück des Vereins. Sie trainiert an drei bis vier Tagen die Woche die derzeit etwa zwanzig aktiven Sportler des Vereins und legt die Grundlage für die sportlichen Erfolge, über die sich der Verein in den letzten Jahren schon freuen durfte. Zu den drei oder vier Trainingstagen kommen außerdem einmal im Monat Kaderlehrgänge an Samstagen

und diverse Wettkämpfe. Mit dem herausragenden Engagement für den Radfahrerverein ist aber noch nicht genug. Hinzu kommen Orchesterproben des HHC Waldhausen, wo sie Akkordeon spielt. „Auch schon seit über 40 Jahren.“ Das Hobbyorchester, das einmal im Monat spielt, leitet sie seit ein paar Jahren ebenfalls. Man könnte fast meinen, ihr Tag hat mehr Stunden, auch wenn sie das verneint. „Die Zeit muss halt genau abgetaktet werden“, meint sie nur und gibt zu, dass ihr das Organisieren und Strukturieren liegt. Ausgleich und Rückzugsort ist die Ruheoase auf der Strauben, wo sie seit ihrer Geburt zu Hause ist. „Diese Ruhe ist wunderbar“, erzählt sie „vor allem im Gegensatz zum sonstigen Trubel im Verein oder beim Arbeiten.“ Denn einen Vollzeitjob bekommt die überzeugte Ehrenamtlerin, die selbst überhaupt nicht gern

im Vordergrund steht, Kinder und Jugendlichen. Stolz machen sie die Titel natürlich trotzdem. Aber Brigitte Wolfmaier kennt auch die anderen Seiten des Trainerdaseins. Ganz zu Beginn ihrer Laufbahn, erinnert sie sich, gab es einmal einen Unfall, nach dem sie schwer mit sich gerungen hat, ob sie das Amt weiter ausführen möchte. Zum Glück für die vielen Kinder und Jugendlichen, die bei ihr das Kunstradfahren erlernt haben. „Ich hoffe ja immer, dass vielleicht einer der Ehemaligen sich noch dazu ent-

persönliche Bestleistung der Kinder und Jugendlichen. Stolz machen sie die Titel natürlich trotzdem. Aber Brigitte Wolfmaier kennt auch die anderen Seiten des Trainerdaseins. Ganz zu Beginn ihrer Laufbahn, erinnert sie sich, gab es einmal einen Unfall, nach dem sie schwer mit sich gerungen hat, ob sie das Amt weiter ausführen möchte. Zum Glück für die vielen Kinder und Jugendlichen, die bei ihr das Kunstradfahren erlernt haben. „Ich hoffe ja immer, dass vielleicht einer der Ehemaligen sich noch dazu ent-

schließt auch eine Trainerausbildung zu machen. Ich will ja gar nicht alles abgeben, aber so ein bisschen.“ Bis dahin bleibt sie jedoch wie ein Fels in der Brandung, um den die Radfahrerinnen und Radfahrer ihre Runden drehen. Ruhige, knappe Anweisungen reichen aus und sobald es an die kniffligen Übungen geht, läuft sie dann neben den Rädern her, teilweise bis zu 13 km am Tag, und ist den Nachwuchssportlern im wahrsten Sinne des Wortes solange Stütze, bis sie es irgendwann einmal aus eigener Kraft schaffen.

Das neue Gesundheitszentrum im Westen der Stadt

Seit der Eröffnung im vergangenen September hat sich das „GeLo“ in der Klosterstadt etabliert

Geplant war das Gesundheitszentrum schon seit längerem, doch weil sich die Planungen am vorgesehenen Standort in der Gaißgasse in die Länge zogen, steht das moderne Gebäude jetzt in der Maierhofstraße 20. Die Praxen im Gesundheitszentrum Lorch (GeLo) haben sich nach der Eröffnung im September letzten Jahres in Lorch mehr als etabliert. Ein medizinisches Kompetenzzentrum ist entstanden und ist aus Lorch nicht mehr wegzudenken. Die Menschen haben eine zentrale multimodale Versorgung im Ort. Nicht nur die Patienten profitieren von kurzen Wegen innerhalb der Praxen.

Nicht selten kommunizieren die Behandler vor Ort miteinander, so dass Behandlungsstrategien schnell und zuverlässig für die Patienten organisiert werden können. Eine umfassende Beratung und letztlich auch Versorgung ist dadurch gewährleistet. Das interdisziplinäre Angebot bietet nur Vorteile. Jede Praxis konnte einen deutlichen Patientenzuwachs verzeichnen. Selbst Menschen aus den umliegenden Ortschaften (Alfdorf, Gmünd, Spraitbach, Rudersberg ...) scheuen den Weg ins GeLo nicht. Ein „Stehenbleiben“ kommt für alle Inhaber der Praxen aber nicht in Frage. „Es gibt noch viel zu tun, wir wollen

viele Nischen abdecken, um weitere kompetente Behandlungen anbieten zu können. Deshalb müssen wir uns ständig weiterbilden und aber auch neue Mitarbeiter mit weitreichenden Qualifikationen anstellen“, so sprechen fast eintönig alle Inhaber. Die Praxis für Allgemeinmedizin (FÄ Dr. med. Magdalena Hefele-Golubic) unterliegt einem stetigen Patientenzuwachs; neue Mitarbeiter (auch auf ärztlicher Seite) erweitern das medizinische Versorgungsgebiet. Die Praxis für Logopädie (Myriam Mayländer) und Ergotherapie (Iris Maunz) tritt ebenfalls mit den neuesten Behandlungsmethoden zu Tage, und dies mit sehr gutem Erfolg.

Ebenso auch die Physiotherapeutische



Hat sich in Lorch sehr schnell etabliert: Das Gesundheitszentrum in der Maierhofstraße 20.

Praxis von Stefan Hausotter, der den Patienten unter anderem einen vielfältigen Gerätepark anbieten kann. Einen großen Zuwachs konnten auch die neu angebotenen Fitnesskurse verzeichnen; auch die Kinderangebote werden sehr gut besucht. Das Ästhetik-Institut zieht ebenfalls seine Kundschaft an und erweitert seinen Einzugsradius stetig. Die große Apotheke im EG (Katrin Hausotter) des Gebäudes rundet alles ab und bietet ein breites Spektrum

an Beratung im Bereich Arzneimittel, Phytopharmaka und medizinischer Kosmetik an. Alles in allem hat sich der Einsatz der einzelnen Praxen für alle Beteiligten gelohnt. Es ist auf ganzer Linie ein Zugewinn sowohl für die Inhaber, die in modernen neuen hellen Räumlichkeiten arbeiten können, als auch für die Patienten, die an Ort und Stelle barrierefreie Behandlungsräume und eine geballte Kompetenz mit motivierten Behandlern erfahren können.



Hier ist die Marke Ford zu Hause: das Autohaus Schramel.



Ständig weit über 10 000 Jeans am Lager: Inter Jeans.



Erfahren, zuverlässig, seriös und Objektiv: Fila Immobilien.



INTER JEANS
Handelsgesellschaft

DIE JEANS-AUSWAHL, die Sie suchen!
Ständig weit über 10.000 Jeans am Lager

Öffnungszeiten im Verkaufs-Store:
Donnerstag 9.00 bis 20.00 Uhr
Freitag 9.00 bis 20.00 Uhr
Samstag 9.00 bis 15.00 Uhr

JETZT: kurze Hosen Bermudas – Capris 7/8 usw.

LORCH – Industriegebiet Ost –
Hohenstaufenstraße 39 www.interjeans-lorch.de

IMMOBILIENVERKAUF IST VERTRAUENSACHE
Seit über 15 Jahren in Lorch

ERFAHREN • ZUVERLÄSSIG • SERIÖS • OBJEKTIV
Vertrauen Sie Ihre Immobilie nicht IRGENDJEMANDEM an. Wir sind vor Ort und den meisten Lorchern persönlich bekannt.

FILA
Deshalb: „IMMO erst zu Fila!“
IMMOBILIEN

Otto Fila, Bankfachwirt
73547 Lorch · Telefon 0 71 72-18 80 75 · www.fila-immo.de

Gesundheitszentrum Lorch (GeLo) · Maierhofstr. 20 · 73547 Lorch

praxis für
ergotherapie
iris maunz

www.ergotherapie-maunz.de

ARZTPRAXIS
im GeLo

Dr. med. Magdalena Hefele-Golubic
Fachärztin für Allgemeinmedizin

www.praxis-hefele.de

PRAXIS FÜR
Logopädie
MYRIAM MAYLÄNDER

www.logopaedie-reittherapie.de

GeLo
APOTHEKE
Lorch · Katrin Hausotter

www.geloapotheke-lorch.de

HG
ÄSTHETIK
INSTITUT LORCH
Dr. med. Magdalena Hefele-Golubic
www.hg-aesthetik.de

RE - AKTIV
PHYSIO & FITNESS

www.physio-re-aktiv.de

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Lorch



Kultur und Begegnung liegen ihm am Herzen

Seit 34 Jahren ist Ulrich Rund Vorsitzender der Lorcher Hobbykünstler und seit 20 Jahren sitzt er am „Runden Tisch Kultur“

Nein, übersehen wird man ihn trotz seines bescheidenen Auftretens sicher nicht. Dafür sorgt schon die deutlich überdurchschnittliche Körpergröße. Die ja für einen fleißigen,

semi-professionellen Fotografen klare Vorteile hat. Seit 34 Jahren ist Ulrich Rund Vorsitzender der Lorcher Hobbykünstler, vor genau 20 Jahren hat sich daraus der Runde Tisch Kultur

entwickelt. Wobei das „rund“ nichts mit seinem Nachnamen zu tun hat, sondern für Offenheit und Teilhabe steht. Kultur-Termine, die Ulrich Rund schon damals als Fotograf in anderen Gemeinden wahrnahm – unter anderem auch für die Rems-Zeitung – brachten Ulrich Rund zu der Frage: „Warum haben die das und wir nicht.“

Es müsse doch möglich sein, Kulturschaffende an einem Runden Tisch zusammen zu setzen, kulturelles Schaffen der Region ins Blickfeld des Publikums zu rücken und kulturelle Veranstaltungen aus verschiedenen Bereichen zu einem günstigen Preis Besuchern anzubieten. Das, so der Initiator, „geht bis heute nur durch viel ehrenamtliches Engagement der Mitwirkenden, durch Spenden von aufgeschlossenen Sponsoren und das Interesse der Stadtverwaltung“.

Wobei den kreativen Part dieses Engagements seine Ehefrau Jutta übernimmt. Er selbst habe mehr ein organisatorisches Talent. Viele Plakate und Eintrittskarten werden am heimischen Computer erstellt, um keine weiteren Kosten zu verursachen. Alle Geldflüsse werden von einem Mitglied ehrenamtlich abgerechnet und der Stadt Lorch vorgelegt.

Vorbereitung und Durchführung der Aktionen – alles geschieht im Ehrenamt. Geschäftsleute stellen oft außer Geldspenden noch Tribünenzubehör, Transporter, Werkzeug usw. kostenlos zur Verfügung. Und es sind keineswegs nur kleine Veranstaltungen, die der RKT auf die Füße stellt. Im Jahr des 50. Geburtstags des Landes holte man die Kulturkarawane nach Lorch, das 900-Jährige wurde mit dem großen Freilichttheater

„Aufs Klosterdach da rote Hahn“ von Lisa Elser begangen. Später kamen die Aktionen zum Mörike- und Schillerjahr hinzu. Die Idee zu einem Neujahrskonzert mit der Musikschule Lorch war sofort ein Erfolg. Und an den „Import“ der Passionsspiele aus der italienischen Partnerstadt Oria denkt Ulrich Rund immer noch mit Begeisterung zurück.

Denn das ist es, um was es dem 68-Jährigen geht: Begegnung mit Menschen und anderen Kulturen. Deshalb engagiert er sich auch seit langem in der Städtepartnerschaft, war schon oft im apulischen Oria – vergangenes Jahr erstmals in Begleitung des Enkelkindes.

Seit 2003 ist Ulrich Rund Ehrenbürger der südeuropäischen Stauferstadt. Der Kontakt mit den Orianern habe sein Leben verän-



Der Künstler Till Spengler hat Ulrich Rund samt Kamera in Holz verewigt. Foto: Jutta Rund

dert, sagt er, „man öffnet Haus und Herz“. Geboren wurde Ulrich Rund in Plüderhausen; seit 1972 lebt er in Lorch. Beschäftigt war er als

Kartograph beim Regierungspräsidium Stuttgart. Von 1998 bis 2004 gehörte er dem Lorcher Gemeinderat an. ml

Inzwischen hat er etwas mehr Zeit zum Skatspielen

Dennoch praktiziert Dr. Hermann Pflüger aushilfsweise als Arzt / Das Schauspiel ist seine große Leidenschaft

ter, Stuttgart. Doch schon früh ging es nach Gmünd, wo sein Vater herstammte. Der Zeit im Kindergarten St. Theresia (mit dem späteren Staatssekretär und Bundesbankvorstand Rudolf Böhmler) und in der Klösterleschule (mit dem heutigen Fernsehkoach Vincent Klink) folgte das Abitur am Parler-Gymnasium und das Studium der Allgemeinmedizin. Es war in seiner Zeit am Kreiskrankenhaus Mutlangen, als er von einem Alf-

dorfer Kollegen erfuhr, dass in Lorch eine Hausarztpraxis zur Besetzung anstehe. Das war es, was Pflüger suchte, und so machte er sich am 1. Juni 1976 in der Kirchstraße selbstständig. Seither haben viele Menschen vom Können des beliebten Arztes profitiert.

Um so weniger behagte ihm der Gedanke, den weißen Kittel an den Nagel zu hängen. Zwar sind zwei seiner vier Kinder beruflich in Papas Fußstapfen getreten,

sind aber in Krankenhäusern tätig. Daher praktizierte er auch nach seinem 65. noch, bis er eine geeignete Nachfolgerin fand. Was nicht einfach war, denn dieser Beruf ist anstrengend. Und um die Kollegin zu unterstützen, geht er eben noch heute immer wieder in die neue Praxis im Lorcher Ärztehaus, für dessen Errichtung er sich schon früh eingesetzt hatte. Von seinen Berufskollegen ließ sich Hermann Pflüger ebenfalls in die Pflicht nehmen. Er war Mitglied in der Kreisärztekammer, gehörte zum Vorstand der Kreisärzteschaft und war Delegierter des Ostalbkreises für den Hartmann-Bund.

Zum Ausgleich betätigte sich der lebenslustige Lorcher schon immer künstlerisch. Zum einen hat der ehemalige St.-Michael-Chorknabe dem Singen die Treue gehalten und gehört deren „AH-Ensemble“ mit Namen „Cantate Domino“ an. Zum anderen ist er einer der „Stars“ und inzwischen der maßgeblich Verantwortliche bei den „Schenkelbatschern“, der Theatergruppe des TSV Lorch.

Schon als 14-Jähriger hatte er in Gmünd bei Ernst Kittel angefangen zu spielen. Dem Namen der Lorcher Theatergruppe macht Hermann

Pflüger problemlos Ehre: Wer ihn einmal mit einer komödiantischen Einlage auf der Bühne erlebt hat, kommt aus dem Lachen kaum noch heraus. Und wundert sich nicht, dass ein weiterer Pflüger-Spross an der Schauspielschule den Berufsweg auf die Bretter, die die Welt bedeuten, eingeschlagen hat.

Das nächste Stück wirft für Hermann Pflüger bereits seine Schatten voraus. Es wird „Leberkäs und rote Strapse“ heißen, wurde vom Chef der Schenkelbatscher selbst ins Schwäbische übertragen und mit Lokalkolorit gewürzt. 15 Jahre lang hat Dr. Hermann Pflüger sein „eigenes Tennisturnier“ in Waldhausen durchgezogen. Oft waren weit über 20 Teilnehmer dabei. Aber jetzt geht sportlich nicht mehr viel, bedauert er.

Neben einer Augenerkrankung hat er sich schwer an der Schulter verletzt und seit kurzem ein neues Knie. Dafür kommt er heute nicht mehr nur einmal jährlich zum Skatspielen, sondern er pflegt dieses Hobby regelmäßig im „Hasen“ in Gmünd und unter anderem – so schließt sich der Kreis – mit seinem Kindergarten-Kumpel Dr. Rudolf Böhmler. ml



Dr. Hermann Pflüger spielt seit vielen Jahren bei den Lorcher Schenkelbatschern Theater. Auf dem Foto mit Kerstin Kontermann. Foto: has

Musikschule Lorch

Schulplatz 3
73547 Lorch

Qualifizierter Instrumental- und Musikunterricht, Musikalische Früherziehung, Musiktherapie und vieles mehr!

Weitere Informationen unter:
info@musikschule-lorch.de
www.musikschule-lorch.de

Christa's Hofläde aktuell
Bauernhof u. Gemüseanbau

- Gurken • Auberginen
- Tomaten • Brokkoli
- Möhren • Rote Beete
- Perlzwiebeln
- Mairüben • Kirschen

alles ungespritzt!

Tägl. geöffnet 10.00 – 12.30 Uhr
Fr. 17.30 – 19.00 u. Sa. 9.00 – 12.00 Uhr
Fam. Fila, Lorch, Schießhausstraße 20
Telefon 01 77 / 188 39 25

Ihr Dachdeckermeister aus Lorch!

Vonderach Bedachungen

Dacharbeiten aller Art

Flach- und Gründach

Gerüstbau

Wärmeisolierungen

Umdeckungen

Dachfenster

Oliver Vonderach

Maierhofstraße 52
73547 Lorch
Tel. (0 71 72) 2 14 37
Fax (0 71 72) 2 14 58

NESI

Fliesen Marmor Sanitär

Badsanierung zum Festpreis
73547 Lorch, Maierhofstr. 29
Tel. 07172-7794, www.nesi.de



FASZINATION BALLONSPORT

Ein außergewöhnliches Erlebnis, frei sein wie ein Vogel im Wind.

Ballonsport „Feuer & Flamme“
eingetragenes Luftfahrtunternehmen BW
Pilot Klaus Weiler
Ährenweg 22, 73547 Lorch
Mobil: 01 72/5 28 85 74
E-Mail: weilers.ballon@t-online.de

artur schmid

steuerberater
rechtsbeistand

Postfach 12 28 · 73547 Lorch
Telefon (0 71 72) 9 26 40-0
Telefax (0 71 72) 9 26 40-20
E-Mail: info@steuerkanzlei-as.de
www.steuerkanzlei-as.de

Schlosserei

HAUG

Ofengasse 1 · 73547 Lorch
Tel. 0 71 72 – 65 12 · Fax 2 21 04

- Bauschlosserei
- Vordächer
- Schmiedearbeiten
- Carports
- Balkonverkleidungen in Edelstahl oder Michbauweise

Evangelische Heimstiftung
Kloster Lorch

Pflegeheim
in historischem Ambiente

Gute Pflege

hat einen Namen!
Gerne informieren wir Sie über unser Pflegekonzept und unsere Angebote. Vereinbaren Sie einen Termin zur Hausführung.

Tel. (0 71 72) 9 27 17 – 601

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Frau Zoller und ihr Team
Kloster Lorch · 73547 Lorch · www.kloster-lorch.ev-heimstiftung.de



Seit über 20 Jahren ist Vonderach Bedachungen Ansprechpartner für alle Fragen und Leistungen rund ums Dach.



Im Mittelpunkt Vertrauen und Kompetenz: Steuerkanzlei Artur Schmid



Die evangelische Heimstiftung im Kloster Lorch.

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Lorch



Sie haben vielen Lorchern und Lorchern jahrzehntelang das Leben versüßt – und auch Scharen von Gästen, die von weit her anreisen, nur um ein „Sarahle“ zu vernaschen. Das himmlische Gebäck aus einer zarten Schokocreme auf Makronboden, überzogen mit Schokolade, ist eine – wohl die bekannteste – der vielen Leckereien, die der Konditormeister Hans Haid herstellte, und die seine Ehefrau Erika zum Verkauf anbot. Die 80-jährige Ur-Lorcherin und ihr „Reigschmecker“, wie sie ihn selbst liebevoll nennt, haben viele Jahre Lorcher Geschichte geschrieben mit der Konditorei und ihrem Staufercafé Haid.

Generationen von Lorcher Bürgerinnen und Bürgern waren Stammkunden der Konditorei und Stammgäste im Café Haid – unter anderem auch die Fußballer, für die sie sogar einen extra Stammtisch am Samstag und Sonntag bereithielten. Oder die Lorcher Altersgenossen. „Zum Beispiel der Jahrgang 1898, der meines Vaters, hat sich jeden Monat im Café getroffen“, berichtet Erika Haid. Die Geschichte des Familienbetriebs begann jedoch schon lange, bevor Hans und Erika Haid ihr Café eröffneten. 1929 kam der Vater von Hans Haid nach Lorch und führte mit seiner Schwester zusammen das Café Walter. Zusammen mit seiner späteren Ehefrau und dem 1933 geborenen Hans kam er schließlich endgültig 1934 nach Lorch, kaufte das Gasthaus „Zum Stern“, das sie 24 Jahre lang selbst betrieben – außer zwei Jahren während des zweiten Weltkriegs – und dann 1957 verpachteten. Hans Haid dachte damals noch nicht daran, in den elterlichen Betrieb einzusteigen. „Ich war ein Rebell und wollte raus“, erzählt der inzwischen 85-Jährige. Doch obwohl er ursprünglich andere Berufspläne hatte, lernte er Konditor und arbeitete beim Bäckermeister Fritz Mühlhäuser in Heubach. „Das war meine schönste Zeit“, schwärmt er heute noch. Damals hat er



Erika und Hans Haid genießen frohen Herzens ihr Leben (Bild links).
Foto: esc

Viele Jahre lang haben sie mit ihren Kindern Thilo, Petra und Ute den Lorchern und Lorchern das Leben versüßt (Bild rechts).
Fotos: privat

Ein besonderes Kunstwerk ist die Schürzenjäger-Torte (Bild unten).
Fotos: privat



Kuchen, Torten und „Sarahle“ für Lorch

Erika und Hans Haid sind zwei liebenswerte Lorcher Urgesteine, die die Stadt jahrzehntelang versüßt haben

auch „nebenher“ die Prüfung zum Konditormeister abgelegt. Ebenfalls 1957 lernten sich Erika und Hans Haid kennen und lieben. „Eine Romanze war das“, schmunzeln die beiden. 1958 wurde geheiratet. Stolz 60 Jahre sind sie inzwischen ein glückliches Ehepaar. Als die beiden 1962 – Erika Haid hatte zuvor eine Lehre als Verkäuferin bei Feinkost Scheuing absolviert – doch den Betrieb seines Vaters übernahmen, hieß der „Stern“ schon Café Haid. An die Anfänge erinnern sich beide: „Es war ein Kampf, aber wir haben es geschafft.“ Und über die folgenden 37 Jahre sagen sie einstimmig: „Es hat Spaß gemacht.“ Mit Stolz in der Stimme erzählt Hans Haid, dass ein Ausschussmitglied der Werbegemeinschaft einmal zu ihm gesagt habe: „So lang hat kaum einer sein Geschäft gehalten.“ Da beide in Lorch aufgewachsen und zur Schule gegangen sind, und damit waschechte Lorcher, waren sie auch innerhalb der Stadt sehr engagiert. „Wir haben Feste ausgerichtet, und

beim Löwenmarkt mitgemacht – sogar mit einem Festwagen – und waren Mitgestalter in vielerlei Hinsicht. Und die Geschichten, die sie erzählen können, wären geeignet, um Bücher zu füllen. Fast jede Lorcherin, jeder Lorcher hat bei ihnen Kuchen, Torten oder natürlich „Sarahle“ gekauft, war süßschnäbeliger Kunde im Lorcher Pralinenhaus oder Gast im Café – oder alles zusammen.

te er vom Vater geerbt und gibt es nicht preis. Das ist nach wie vor sein Geheimnis. „Wir haben bestimmt mehr als 100 000 davon verkauft“, vermutet seine Frau.

Das erste Nichtrauchercafé

Kein Geheimnis war, dass nach dem Krieg auch nach Lorch viele Gastarbeiter kamen. Zuerst Italiener, dann Griechen, dann Jugoslawen. „Und alle waren auch bei uns im Café“, sagt Erika Haid. woraufhin er antwortet: „Wo hen se au na wella?“ Er lacht: „Wir waren ein internationales Café. Das war schön.“ Es habe allerdings nicht allen deutschen Gästen gefallen. Manche seien dann nicht mehr gekommen. Dafür aber andere, neue Gäste. Böse seien auch einige Gäste gewesen, als Erika Haid etwa um 1992 ein Rauchverbot im Café durchsetzte: „Wir waren das erste Nichtrauchercafé.“ Das habe sogar ihren Sohn Thilo auf die Palme gebracht, der dachte, es komme dann niemand mehr. „Aber das hat sich schnell durchgesetzt“, sagt der Konditormeister im Rückblick.

Zum Leben des Ehepaares Haid gehört aber noch etwas völlig anderes: Die Liebe, später die Freundschaft, zu den Schürzenjägern. „Als wir einmal zum Konzert ins Zillertal gefahren sind, ist unterwegs der Bus liegen geblieben.“ Stundenlang seien sie deshalb zu Fuß unterwegs gewesen, bis sie endlich dort waren. „Aber als sie dann ‚Sierra Madre‘ gespielt haben, haben wir beide geweint.“ Einige Jahre lang sind sie dann mit dem Wohnwagen ins Zillertal zu den Schürzenjägern. „Wir haben sie im Laufe der Zeit alle persönlich kennengelernt und waren auch bei allen zu Hause eingeladen.“ Hans Haid bedauert die Auflösung der Gruppe im Jahr 1998.

Das Café Haid schloss 1999. Bei der Erinnerung daran packt beide die Wehmut. Aber heute genießt das Ehepaar dennoch, dass es keine Verpflichtungen mehr hat. „Wir haben keine Ehrenämter übernommen. Dafür haben wir zu lange auch keine freien Wochenenden gehabt“, sagt er. Sie sagt: „Und so haben wir auch Zeit, wenn die Enkel uns brauchen.“ Hans und Erika Haid haben drei Töchter, einen Sohn, zwölf Enkelkinder und eine Urenkelin.



men. Dabei waren es nicht nur die Lorcher, die es sich im Café Haid gutgehen ließen. Viele Gäste reisten von weiters her an. Bis Stuttgart haben sich die „Sarahle“ herumgesprochen. Deren Rezept hat-

HEINZ HÖRSCH Inh. Sven Kerler

Karosserie- und Unfallinstandsetzung
Autoglas-Service und Reparatur
Auto- und Industrie-Einbrennlackierungen
Richtbankarbeiten und TÜV-Schweißen
Oldtimer-Restaurierungen
Reifen-Service

Karosserie
Fachbetrieb

07172/7172 73547 Lorch Kiesackerstraße 5
hoersch@skerler.de

MEISTERBETRIEB

Kontermann
Fensterbau - Glaserei

Holz-Aluminium-Kunststoff

Wir sorgen für Ihre Sicherheit!
Unser Betrieb ist ein geschulter Fachbetrieb für ABUS-Sicherheitssysteme.

Fenster
Rollläden
Haustüren
Balkongeländer
Einbruchschutz
Überdachungen
Reparaturservice
Terrassendächer
Insektenschutz
Garagentore
Vordächer
Markisen

73547 Lorch - Kappel 1 - Tel. 07172-7345
www.fensterbau-kontermann.de
eMail: info@fenster-kontermann.de

SANITÄTSHAUS + LORCH
Ihr aktives Gesundheitshaus + Reha-Center

Exemplar kostenlos anfordern oder direkt bei uns abholen.

UNSER NEUER KATALOG IST DA!

STANDORT LORCH
August-Wilhelm-Pfäffle-Str. 7
73547 Lorch
Tel.: 0 71 72 / 18 35 22
Fax: 0 71 72 / 91 44 63
www.Sanitaetshaus-Lorch.de

SANILORCH@GMX.DE



Die Heinz Hörsch Karosserie- und Unfallinstandsetzung.



Der Meisterbetrieb Kontermann – Fensterbau und Glaserei.



Kistler Instrumente ist der Weltmarktführer für dynamische Messtechnik.



Im Sanitätshaus Lorch ist der neue Katalog eingetroffen.



Kistler Instrumente GmbH:
Weltmarktführer für dynamische Messtechnik

Die Kistler Gruppe mit Hauptsitz in Winterthur (Schweiz) entwickelt Sensoren und Systeme, die Druck, Kraft, Beschleunigung und Drehmoment messen. Die Lösungen der Messtechnikexperten analysieren physikalische Vorgänge, regeln industrielle Prozesse und liefern wertvolle Informationen zur Optimierung der Produktqualität. Das umfassende Portfolio kommt in der Motorenentwicklung und -überwachung, Fahrzeugtechnik, Kunststoff- und Metallverarbeitung sowie Montagetechnik und Biomechanik zum Einsatz.

Mit dem breiten Anwendungswissen und der absoluten Verpflichtung zu Qualität leistet Kistler einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung aktueller Megatrends wie elektrifizierter Antriebstechnologie, autonomem Fahren, Emissionsreduktion und Industrie 4.0. Mit der Kompetenz in den Messtechnologien bedient Kistler alle Megatrends in der Automobilindustrie. Das Schweizer Unternehmen unterstützt Automobilhersteller zum Beispiel bei der Entwicklung innovativer Elektromotor-Antriebssysteme: Mit der Technologie können diese den Energiebedarf von leistungsstarken Elektrofahrzeugen reduzieren, vollautomatische Leistungstests von Elektromotoren durchführen und Kennziffern wie Effizienz, Dynamik und Stabilität bewerten.

Wachstum und Vorsprung durch Innovation

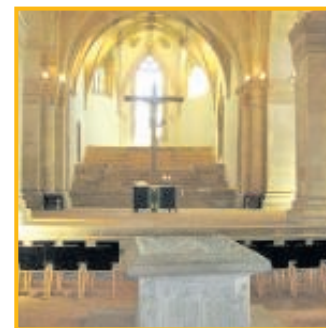
Weltweit arbeiten rund 1.850 Mitarbeiter bei Kistler an der Entwicklung neuer Lösungen und bieten anwendungsspezifische Services vor Ort an. In Deutschland hat das Schweizer Unternehmen Standorte in Sindelfingen, Wetzlar, Meerane, Heidelberg, München, Remscheid, Aachen, Straubenhardt, Tettmang und Lorch.

Standort Lorch weiter auf Wachstumskurs

Die positive Unternehmensentwicklung der letzten Jahre hat Auswirkungen auf die Beschäftigungsmöglichkeiten bei Kistler. Aktuell ist das Unternehmen auf der Suche nach zahlreichen qualifizierten Talenten und freut sich auf die Bewerbungen für die derzeit noch mehr als 50 ausgeschriebenen Positionen in Deutschland. Auch am Standort Lorch sucht Kistler derzeit Entwicklungsingenieure (m/w) Elektronik, Entwicklungsingenieure (m/w) Konstruktion, Softwareentwickler (m/w), System Architekten (m/w), Industriemechaniker (m/w) und -elektroniker (m/w). Weitere Informationen finden Interessierte dazu unter www.kistler.com/de/de/karriere/offene-stellen.

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Lorch



Hans Kloss mit dem Modell für die Neugestaltung des Oria-Platzes, das er Ende 2007 im Lorchner Gemeinderat vorstellte.

Foto: rw

Die Kunst, die Stadt und die Stauer

Hans Kloss hat in Lorch unübersehbare Spuren hinterlassen. Demnächst wird er 80 – und malt wie eh und je

Was man alles machen kann im Leben, wenn man will“, staunt Hans Kloss. Nun ja, es geht auch darum, was einer kann. „Ein Haus voller Bilder“ ist die Grät geworden, in der Hans Kloss seit zehn Jahren sein Atelier hat und seit gut einem Jahr auch sein „Panorama-Museum“.

Jetzt hat er schon die nächste Ausstellung vorbereitet – die zu seinem 80. Geburtstag am Donnerstag, 12. Juli, und über 80 Bilder aus 60 Jahren aufgehängt, im Treppenhaus, in den Vorräumen, wo Platz war, 125 Einzelpositionen – von den ersten Zeichnungen und Malversuchen über Karikaturen, die in der Rems-Zeitung erschienen, bis zu den Motiv-Komplexen, die ihn immer wieder beschäftigen: Historisches, Wolken, Landschaften, Frauenakte mit und

ohne Katzen, Architekturansichten, Fensterbilder mit Ausblicken, die Geschichten erzählen, Zeichnungen, Drucke, Aquarelle und Ölgemälde. Der Hohenstaufen taucht häufig auf, im Laufe der Jahre stilisierte Hans Kloss immer mehr zu einer Krone. Die Ausstellung wird am 12. Juli eröffnet, an seinem Geburtstag.

Im Atelier liegt die Palette mit den frischen Ölfarben, daneben der Topf mit den Pinseln, „die gehen mir nicht aus“, lacht der Maler. Und die Ideen auch nicht. „Ich hab's fertig gebracht, von der Kunst zu leben.“ Gegenwärtig arbeitet er an Bildern, in denen auf einfachem Grund die Umriss von Körperpartien freigelassen sind – „wie ich die verbinde, weiß ich noch nicht.“ Seit er den Grauen Star los ist, sehe er besser denn je, meint er, und die Hände –

ein großes Glück für einen, der so ins Detail verliebt ist und noch im größten Format Miniaturen unterbringt – sind stetig und sicher wie immer. Dass er handwerklich sauber und sehr fein arbeiten kann, macht ihn stolz: „Weil ich das als Porzellanmaler gelernt und geübt habe.“

Seit einem Jahrzehnt, als ihm Oberbürgermeister Wolfgang Leidig das Atelier in der Grät ermöglichte, liegt der Arbeitsschwerpunkt von Hans Kloss in Schwäbisch Gmünd. Ehrenmitglied im Gmünder Kunstverein ist er auch. Klar, in Gmünd liegen seine künstlerischen Anfänge.

Seine Wohnung hat er nach wie vor in Lorch, er ist Pendler und arbeitet fast täglich einige Stunden im Gmünder Atelier. Hans Kloss hat sich oben im Kloster eingemietet, in dem kleinen Fach-

werkhaus auf der Südmauer, dem „Luginsland“, von dem aus man ins Remstal schaut und über das Albpanorama.

„Seit 20 Jahren wohne ich dort. Jetzt wird der Luginsland für die Remstalgartenschau eingehäkelt. Wenn ihr die Türen und Fenster offen lasst, könnt ihr machen, was ihr wollt, habe ich gesagt.“ Nach Lorch kam er freilich viel früher – 1967, als er mit seiner damaligen Frau Maria Kloss, die gerade als sogenannte „naïve Malerin“ zu Ruhm gelangte, das Schnelhöfle im Beutental kaufte.

„Wir hatten Hühner, Esel, Pferde, Hunde und Katzen. Ich war ein Ökonom, ich war damit beschäftigt, Futter zu holen, das Gras zu mähen und ab und zu zu malen.“ Über das Wärschenschloss und Paul Kaiser kam er zu den Staufern.

Er fand heraus, dass der Trauerzug der Königin Irene zum Kloster Lorch über seine Wiese geführt haben musste, „das ließ mich nicht mehr los.“ Die Stauer wurden eine Art Lebensthema für ihn. Doch zunächst wurde er in Lorch heimisch. Und dort in den Gemeinderat: „Mich hat Marga Elser für die SPD gewonnen. Man müsse mal andere Ansichten im Gemeinderat möglich

**Domizil mit
Aussicht:
Luginsland
am Kloster
Lorch.**



machen, sagte sie. Ich ließ mich aufstellen, ich war ja nicht unbekannt, das spielte eine große Rolle.“

Hans Kloss gelangte 1980 zum ersten Mal in den Lorchner Gemeinderat, er wurde immer wieder gewählt und blieb 29 Jahre lang Mitglied in der SPD-Fraktion. Bis er 2009 mit einem ziemlichen Knall aus dem Gremium ausstieg.

**„Dann hat man mich
ohne Abschied
gehen lassen“**

Letztlich sei der Grund dafür gewesen, dass er mit seinen Vorschlägen für die Revitalisierung der Innenstadt nicht durchgedrungen sei.

Seine Vorschläge für den Schillerplatz und das Binz-Areal, „das haben die alle verworfen. Die SPD-Fraktion hat mich zwar unterstützt, hat es aber auch nicht weiter verfolgt.“ Worauf sich sein Eindruck verdichtete, an dieser Stelle nutzlos zu sein. Ein grimmiges Wort entfuhr

ihm doch zum Schluss: „Kanaldeckelpolitik“ wolle er nicht treiben, „dann hat man mich nach 29 Jahren ohne Abschied gehen lassen.“

Werner Steinacker, Lorchner Schultes ab 1980, lobt Hans Kloss. In dessen Zeit, als die Stadtsanierung der 80er Jahre erfolgte, stattete Hans Kloss Lorch mit Kunst im öffentlichen Raum aus.

Das Relief und die Bürgermeister-Porträts im Rathaussitzungssaal stammen von ihm, das Gemälde „Lorchner Zeitraum“ im Bürgerhaus Schillerschule, die „Mauerspringer“ an der Waldhäuser Grundschule, die Mörike-Statue (zusammen mit Maria Kloss).

Nicht zu vergessen den Fürstentzug an der Rathaus-Apotheke und die Reliefs am Oria-Platz hinter dem Rathaus.

Für dessen Neugestaltung mit einem mosaikartigen Boden aus glasierten Ziegeln und Stauer-Statue fertigte

er 2007 ein Modell an, das weder im Gemeinderat noch bei Bürgermeister Karl Bühler auf viel Gegenliebe stieß. Doch sein „Opus maximum“ – auch von der Größe her – ist im Kloster Lorch zu finden, im Raum neben dem Refektorium: das Stauer-Rundbild, an dem Hans Kloss in den Jahren von 1998 bis 2002 arbeitete.

Es waren harte Jahre für den Künstler, nicht zuletzt spielte sich damals der von der Bildzeitung breitgetretene „Rosenkrieg“ mit Maria Kloss ab. „Ich habe alles verloren, Haus, Hof, Frau. Aber ich bin mir treu geblieben.“

Eine Wendung in dieser Geschichte ist Kloss eine Erwähnung wert: Plötzlich seien Leute gekommen, hätten sich für das noch unfertige Großgemälde interessiert. Bis heute besichtigten es zweieinhalb Millionen Besucher. In Lorch hat Hans Kloss unübersehbare Spuren hinterlassen. Was gewiss nicht nutzlos ist.

rw



**„Lorchner Zeitraum“:
Wandgemälde im
Lorchner Bürgerhaus.**

Fotos: ur, edk